

Bei- f u n g



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 2. April.

Bekanntmachung.

Die Schnellpost nach Landsberg a. d. W., welche bisher um 9 Uhr Vormittags am Sonntage und Donnerstage von hier abging, wird vom 1sten k. Mits. erst um 10 Uhr Vormittags abgelassen werden. Posen den 31. März 1832. Dber = Post = Amt.

I n l a n d.

Berlin den 27. März. Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Besitzer und bisherigen Kammergerichts-Referendarius von Tucholka zum Landrath des Kreises Allenstein, im Regierungsbezirk Königsberg, zu ernennen geruht.

Der General-Major und Commandeur der 6. Kavallerie-Brigade, Freiherr von Lützow I., ist von hier nach Torgau abgereist.

Der Kaiserlich Russische Hofrath von Violier, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 27. März. Am 25. d. versammelten sich in den Zimmern des Schlosses bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Feldmarschall, General-Gouverneur des Königreichs Polen, die Mitglieder der provisorischen Regierung, die zum Bestand der Regierungskommissionen gehörenden höheren Beamten, desgleichen die aus den Wojwodschaften angekommenen Präsidenten der Wojwodschaftscommissionen, die Präsidenten der Kriminal- und Civil-

Tribunale, angesehenen Einsassen aus den Wojwodschaften, so wie auch viele Beamte, um, der an sie ergangenen Aufforderung gemäß, der feierlichen Publikation des von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige am 14. Februar l. J. erlassenen Manifestes beizuwohnen.

Se. Durchl. der Fürst Feldmarschall hielt in Russischer Sprache folgende Anrede, welche von dem, die Funktionen eines General-Sekretärs der provisorischen Regierung des Königreichs Polen verrichtenden Staatsrath Lymowski in Polnischer Uebersetzung verlesen wurde. Sie lautet folgendermaßen:

„Se. Majestät der Kaiser aller Rußen und König von Polen, Nikolaus I., Unser Allergnädigster Monarch, hat in seiner unermüdlischen Sorgfalt für das Wohl der von der göttlichen Vorsehung seiner Obhut anvertrauten Völker, seine Aufmerksamkeit besonders auf die traurige Lage des Landes gerichtet, welches unberechenbare Drangsale in Folge einer unglückseligen, von Empyrern angefaßten, Revolution erlitten, die, uneingedenk der Schuld der Dankbarkeit, welche die, vom Wiederhersteller des Polnischen Namens, dem hochseligen Kaiser Alexander dem Königreich Polen gespendeten Wohlthaten ihnen auferlegten, alle ihre Eidschwüre gebrochen haben. Seit dem Augenblicke der Einnahme von Warschau hat unser huldreiche Monarch die provisorische Regierung, welche bis zum heutigen Tage

die Angelegenheiten des Königreichs leitete, angeordnet, und bald darauf geruhten Sr. K. K. Majestät in dem Manifeste vom 1. Nov. 1831 allen denjenigen, welche von den eigentlichen Urhebern der Rebellion mit in die verbrecherischen Pläne hineingezogen worden, gänzliche Verzeihung zu ertheilen. Nachdem nun die erwünschte Ordnung der Landesinteressen wieder hergestellt worden, geruhten Sr. Majestät der Kaiser und König, bei Allerhöchstdero wohlwollender Sorgfalt für ihre verirrtten Unterthanen, ein neues organisches Statut und eine den wirklichen Bedürfnissen und dem wahren Wohl des Volkes entsprechendere Verwaltung dem Königreich Polen zu verleihen. Sr. Kaiserl. Königl. Majestät geruhten zugleich, mich zu Ihrem Statthalter im Königreich zu ernennen. Sie Alle, meine Herren, die Sie hier versammelt sind, fordere ich auf, mir aufrichtig mit oblliger Treue gegen den rechtmäßigen Thron beistehen zu wollen, um das edle und heilsame Ziel zu erreichen, welches unser Allergnädigste Herr, der zärtliche Vater aller seiner Unterthanen, beabsichtigt, nemlich das Königreich Polen zu der hohen Stufe des innern, früherhin nie gekannten, Wohlstandes, dessen schnelle Entwicklung binnen den letzten funfzehn Jahren der überraschende Gegenstand eurer eigenen Bewunderung wurde, empor zu heben.“ Hierauf wurde auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten Feldmarschalls das Manifest Sr. Kaiserl. Königl. Majestät von dem, die Funktionen eines Kanzlei-Direktors Sr. Durchl. des Fürsten Feldmarschalls verrichtenden wirklichen Staatsrath Samborski in Russischer Sprache, und von dem Staatsrath Tymowski in Polnischer Sprache verlesen. Sr. Durchl. der Fürst Feldmarschall, Königl. Statthalter, nahm sodann von der Versammlung Abschied und begab sich zur Andacht in die Schlosskapelle. Während derselben fand auch in der St. Johannis-Kathedralkirche in Gegenwart der Landesbehörden, der von den Woywodschaften abgeordneten Bürger und eines zahlreich versammelten Publikums ein feierlicher Gottesdienst statt. Se. Hochwürden der Bischof Pawlowski, Suffragan und Coadjutor der Plocker Diocese, verrichtete die heil. Messe, während welcher der Kanonikus Kotowski, nachdem er das Manifest des großmüthigen Monarchen von der Kanzel verlesen, eine Anrede an die Versammlung voll religiöser Empfindungen und Verehrsamkeit hielt, worin er den Zuhörern die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königes von Polen, der in seiner unerschöpflichen Güte die Verirrungen verziehen und lediglich mit Beglückung des seinem Scepter unterworfenen Landes beschäftigt ist, schilderte, und zugleich darthat, daß, eben so wie die Macht der Könige von Gott selbst herkommt, auch die Völker nur durch Treue gegen ihre Monarchen, durch Folgsamkeit gegen ihre Befehle, so wie auch durch unerschütterliche Dankbarkeit für ihre Sorg-

falt und Wohlthaten zu einem dauernden Glücke gelangen können. Die Andacht schloß mit dem „Herr Gott dich loben wir“ und mit den gewöhnlichen Gebeten für ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, so wie auch für Allerhöchstdero Familie.

Am demselben Tage hielt die provisorische Regierung ihre letzte Sitzung, worauf selbige nach Verlesung des Manifestes Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, so wie auch des neuen organischen Statuts des Königreichs, von dem Königl. Statthalter aufgelöst wurde.

Um 1 Uhr gab der Feldmarschall Fürst von Warschau ein glänzendes Diner, welchem die Beamten und Bürger beiwohnten und wo Derselbe auf das Wohl Ihrer Majestäten, so wie auch Allerhöchstdero Familie einen Toast ausbrachte. Auch nahm Sr. Durchl. der Fürst Feldmarschall als neu ernannter Statthalter des Königreichs Polen die ihm an diesem Tage dargebrachten Glückwünsche entgegen.

Die erste Sitzung des Administrations-Raths des Königreichs, worin diese Gewalt installiert werden soll, wird heute am 27. d. M. statt finden.

Folgendes ist das in dem Manifeste Sr. K. K. Majestät dem Königreich Polen verliehene „organische Statut“:

Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I., Kaiser und Alleinherrscher aller Rußen, König von Polen etc. etc. Bei dem steten und eifrigen Streben, das Wohl der, von der Vorsehung Unserem Scepter anvertrauten Nationen zu befördern, haben Wir mit besonderer Aufmerksamkeit die Grundprinzipien einer künftigen Organisation des Königreichs Polen geprüft, und die wahrhaften Vortheile und Verhältnisse dieses Landes, wie auch die örtlichen Bedürfnisse und die Gebräuche der Einwohner erwägend, bei der unumgänglichen Nothwendigkeit, die Ruhe und Wohlfahrt des Landes durch eine engere und unausschließbare Vereinigung desselben mit dem Russischen Reiche zu begründen, haben Wir vorgeschrieben und geben Allergnädigst dem Poln. Königreiche folgende Grundgesetze: I. Allgemeine Vorschriften. Art. 1. Das, mit dem Russischen Reiche auf immer vereinigte Königreich Polen macht einen integrierenden Theil dieses Reiches aus. Dasselbe wird eine besondere, den örtlichen Bedürfnissen angemessene Regierung, desgleichen einen eigenen Civil- und Kriminal-Koder haben. Alle in den Städten und Dorfgemeinden bisher bestandenen, denselben gegebenen örtlichen Gesetze und Statuten beruhen auf ihren früheren Prinzipien und verbleiben in ihrer vormaligen Kraft. Art. 2. Die Krone des Polnischen Königreichs ist Unserer, Unserer Nachkommen, Thronfolger und successoren Personen erblich, gemäß der für die Thronfolge des Kaiserreichs aller Rußen vorgeschriebenen Ordnung. Art. 3. Die Ordnung der Kaiser aller Rußen und Könige von Polen, ist

in ein und denselben heiligen Ceremonie enthalten, welche in der Hauptstadt Moskau, in Gegenwart der zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit berufenen Deputirten des Königreichs Polen, wie auch der Deputirten der anderen Theile des Kaiserreichs, abgehalten werden wird. Art. 4. In Fällen, wo laut der schon bestehenden, oder in Zukunft zu gebenden Vorschriften eine Regentschaft eingesetzt werden sollte, wird sich die Macht des Regenten oder der Regentin des Reichs auch auf das Königreich Polen erstrecken. Art. 5. Die Freiheit hinsichtlich des Glaubensbekenntnisses wird in ihrer ganzen Kraft verbürgt; es bleibt einem Jeden insbesondere unter dem Schutz der Regierung anheimgestellt, religiöse Gebräuche öffentlich und ohne Hinderniß auszuüben; wie auch der Unterschied in der Lehre der verschiedenen Christlichen Confessionen kein Beweggrund seyn kann, um irgend Jemand von den, allen Einwohnern des Königreichs Polen gegebenen, Rechten und Privilegien auszuschließen. Die geistlichen Personen aller Glaubensbekenntnisse verbleiben in einem gleichen Grade unter dem Schutz und der Aufsicht der vom Gesetze festgestellten Behörden. Uebrigens wird die Römisch-Katholische Religion, da sie von dem größten Theil Unserer Unterthanen des Königreichs Polen bekannt wird, stets einen besondern Gegenstand der Obhut und Protection der Regierung ausmachen. Art. 6. Die Fonds der Römisch-Katholischen und Griechisch-Unirten Geistlichkeit werden als ein allgemeines unantastbares Eigenthum kirchlicher Hierarchie einer jeder dieser Confessionen betrachtet. Art. 7. Die Obhut der Gesetze erstreckt sich gleichmäßig auf alle Einwohner des Königreichs ohne Unterschied des Standes oder Ranges. Ein jeder kann durch persönliches Verdienst und Talent nach der im Lande durch die Gesetze vorgeschriebenen Ordnung, zu allen Aemtern und Würden gelangen. Art. 8. Die persönliche Freiheit eines Jeden wird, Kraft der bestehenden Gesetze, gesichert und verbürgt. Nur in den vom Gesetze vorgeschriebenen Fällen und unter strenger Beobachtung der in dieser Hinsicht vorgeschriebenen Ordnung, kann Jemand verhaftet oder vor Gericht gezogen werden. Ein jeder Verhaftete wird durch eine Zuschrift von den Beweggründen seiner Verhaftung benachrichtigt werden. Art. 9. Jeder Arretirte muß höchstens im Verlauf der ersten drei Tage seiner Verhaftung zum Verhör oder zu der nach dem Gesetze vorgeschriebenen Verurtheilung vor die gerichtliche Behörde gestellt werden. Wird derselbe nach einem solchen Verhör als unschuldig erkannt, so erhält er sogleich seine Freiheit wieder; desgleichen kann sich der, welcher in den vom Gesetze vorgeschriebenen Fällen eine hinreichende Bürgschaft für seine Person stellt, von der gerichtlichen Aufsicht befreien.

(Fortsetzung folgt.)

R u s s l a n d.

Auß Niga vom 7. d. M. wird gemeldet: „Der

Durchmarsch der Kaiserlichen Gardes, der am 27. November v. J. begann, hat mit dem 29. Febr. geendet, jedoch werden noch Regimenter anderer Truppengattungen erwartet. Unsere Heerstraßen sind von Schnee völlig frei, und die Zufuhr zur Achse, etwas in dieser Jahreszeit sehr Ungewöhnliches, ist ziemlich stark. Dagegen hört man zuweilen darüber klagen, daß wenig Bestellungen aus der Fremde einlaufen. Unter den Kindern des Sunzelschen Kirchspiels herrscht in diesem Jahre eine sehr große Sterblichkeit in Folge des Scharlachfiebers.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 21. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatte Herr Odilon-Barrot, der im Laufe der von Herrn Dubois-Aymé angeregten Debatte über die Grenobler Unruhen gleich nach Hrn. Dupin d. Aelt. die Rednerbühne bestieg, kaum einige Worte gesprochen, als er durch eine Bemerkung des Hrn. E. Périer (der auch schon Hrn. Garnier-Pagés im Laufe seiner an diesem Tage gehaltenen Rede siebenmal unterbrochen hatte) in seinem Vortrage gestört wurde. Auf die Frage des Redners, was ihm (dem Minister) beliebe, antwortete dieser, daß, was er gesagt, nicht ihm (dem Redner) gegolten habe. Herr Odilon-Barrot: „Sie sprachen von der Unschlüssigkeit der Nationalgarde!“ Herr E. Périer: „Und wenn ich es that, was geht die Sache Sie an?“ Diese Aeußerung veranlaßte einen lauten Ausbruch des Unwillens von Seiten der Oppositions-Partei. „Es ist“, äußerte Herr Odilon-Barrot, „eine seltsame Art, eine parlamentarische Diskussion zu eröffnen, wenn man damit anfängt, einen Deputirten zur Rede zu stellen, bevor er einmal den Mund aufgethan hat.“ Herr E. Périer: „Das ist unwahr!“ Diese abermalige Unterbrechung des Ministers machte die Oppositionsmitglieder endlich ungeduldig; man rief: „Zur Ordnung mit dem zweiten Polignac! Das ist ja ein wahrer Skandal!“ Nach Wiederherstellung der Ruhe hielt der Redner seinen Vortrag. Nach geschlossener Debatte wurde das 16. Kapitel des Budgets des Kriegsministeriums, worin 1 Million für unvorhergesehene und geheime Ausgaben verlangt werden, vorgennommen; in diese Summe ist eine andere von 250,400 Fr. für die Besetzung von Algier mit einbegriffen. Der Marschall Clausel erklärte, daß er diese Ausgabe nur bewilligen könne, wenn man in Algier eine Kolonie gründen wolle. Auch die Hh. Delaborde u. Lamarque ließen sich zu Gunsten des Colonisationsystems verpflichten. Der Kriegsminister erklärte, daß sich in diesem Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen lasse, was aus Algier werden würde; vorläufig möge der Kammer die Versicherung genügen, daß die Französische Regierung nicht gesonnen sey, diese Besetzung aufzugeben, daß sie vielmehr den Befehl erteilt habe, Gebäude aufzuführen, damit die Militair- und Civil-Behörden angemessene Wohnungen erhalten könnten; es würde eine Indiscretion seyn,

wenn die Kammer noch eine weitere Auskunft hierüber von ihm verlangen wollte; was das Kolonisten betreffe, so könne es nur von Privatpersonen unternommen werden, und Jedem, der sich dorthin begeben, werde der erforderliche Schutz zu Theil; in dessen habe die Bevölkerung in den letzten 15 Monaten nicht so zugenommen, wie der Marschall Clausel selches glaube, und es befänden sich nur 3—4000 Europäer dort. Auf den Antrag des Herrn Clausel wurde die Fortsetzung dieser Debatte auf den folgenden Tag verlegt.

Der König erteilte gestern dem Marschall Herzog v. Treviso, der wahrscheinlich noch heute seine Reise nach St. Petersburg antreten wird, eine Abschieds-Audienz.

Der Courier bringt die Anzeige, die Kommission der Pairskammer, welcher von Neuem der Bricqueville'sche Vorschlag (das Proskriptionsgesetz) vorgelegt worden, habe sich nunmehr einstimmig für dessen Annahme erklärt.

Der Temps macht sich über die Drohungen mehrerer deutschen Blätter lustig, daß der Papst in Betreff der Besetzung Ankonas Frankreich mit dem Interdikt belegen werde und fügt hinzu: „Eine Exkommunikation im 19. Jahrhundert! Der heil. Vater hat zu viel Vernaunft, um nicht einen solchen Schritt zu thun; wir haben etwas mehr Furcht vor den Oesterreichern und den diplomatischen Notizen des Grafen Appony!“

Es hat sich eine merkwürdige Erscheinung ergeben, die auf großes Elend oder Gleichgültigkeit gegen die öffentliche Presse deutet. Alle Journale, ohne Unterschied der Meinungen, haben viele ihrer Abonnenten verloren, die Gazette de France so gut wie der Constitutionnel, das Journal des Débats so gut wie der Courier. Es giebt zu viel Journale in Frankreich, und in den Meinungen ist große Lauheit eingetreten. Man liebt diese ausnehmende Gährung der periodischen Presse, diese tägliche Polemik, nicht mehr. Man will ruhig und von jedem Parteikampfe entfernt leben.

Die Polizei begab sich diesen Morgen zu dreißig wegen ihrer Anhänglichkeit an die vorige Dynastie verdächtigen Personen und schritt zu Hausdurchsuchungen; zehn wurden verhaftet und nach der Polizeipräfektur gebracht, unter ihnen ein ehemaliger Königlich Haus-Beamter.

Sämmtliche Präfekten haben von dem Ministerium des Innern Anweisung erhalten, die in den Departements umherreisenden Individuen, welche Subscriptionen für den Verein der Volksfreunde sammeln, mit besonderer Aufmerksamkeit bewachen zu lassen.

Der Fürst von Canosa, welchen der König von Neapel beauftragt hat, das Auerbieten zu thun, die Romagna, statt durch Franz. und Oesterreich. Truppen, durch 2 Schweizer-Regimenter zu besetzen, soll seine Sendung richtig ausgerichtet haben. Der Ge-

neral Grabowski wird zugleich mit dem General Cubières die Legationen räumen.

Aus London meldet man unterm 19.: Der König von Holland hat Instructionen an seine hiesigen Bevollmächtigten gesendet, um seine Forderungen der Konferenz vorzulegen. Diese hat dieselben jedoch nicht angenommen, weil die Bevollmächtigten von Frankreich und England auf Ratifikation des Tractats bestehen und in keinem Stücke nachgeben wollen. Lord Palmerston hat dem Engl. Minister im Haag eine Note zufertigt, worin er ihn anweist, dem Grafen Drloff zu verstehen zu geben, daß wenn er auf eine Antwort der Konferenz auf die Forderungen des Königs von Holland warte, er noch lange im Haag werde verweilen müssen, weil der Entschluß Frankreichs und Englands, in Bezug auf die Ratifikationen der 24 Artikel, fest und unerschütterlich sei.

Die Nachricht von dem Kampfe der Gensd'armen mit den Chouans bei Ancennis, erregte gestern in der Kammer großes Aufsehen. Ein Deputirter der Loire, Hr. Farceure, der sich der Angelegenheit des Nationalgardisten Barnalin erinnerte, näherte sich der Ministerbank und sagte mit großer Kaltblütigkeit zu dem, ganz erstaunten, Hrn. Perrier: „Ich bitte Ew. Exc. um Gnade für einige Gensd'armen, Bürger meines Departements, welche das Verbrechen begangen haben, drei Chouans, und zwar in rechtlicher Selbstverteidigung, umzubringen.“

Je mehr die Organisation der Civil-Liste sich ihrem Ende nähert, desto mehr Ersparnisse scheint man zu machen, von denen im Budget nicht die Rede war. So werden auch die sämmtlichen Adjutantenstellen, die mit 360,000 Fr. Besoldung angeschlagen waren, eingehen.

Nachrichten aus Reggio vom 3. März melden Folgendes: Die Polizei hat hier sehr viel mit den liberalen Bewegungen zu thun. Der Buchhändler Vincenzi hatte viele bunte Kupferstiche, Franz. Soldaten aller Waffen darstellend, ausgehängt und dieß hatte eine Menge Leute vor seinen Laden gezogen. Ein Spion, Cagicoli, war hierauf sogleich zu dem Polizei-Lieutenant Nocelli gegangen, der mit den herzoglichen Soldaten gefommen war: man hatte den Laden umzingelt und die sämmtlichen kleinen papiernen Franzosen (francesi di carta) zu Gefangenen gemacht. — Auf dem Thurme der Kirche St. Agostino hatte man abermals eine dreifarbigte Fahne aufgesteckt, und der Polizeidirektor Bertolini über diesen Anblick so sehr die Fassung verloren, daß er erklärt hatte: „er werde den Thurm vorfordern lassen müssen.“ Aus dem herzoglichen Palaß sollen sehr viele Möbel weggeschafft werden, und man spricht davon, daß der Herzog (von Modena), im Falle größerer Bewegungen, sich nach Oesterreich begeben wolle.“

Ueber das Einrücken des Generals v. Uzer in Grenoble enthält der Courier de Lyon folgende nähere Angaben: Wir freuen uns, unseren Lesern die Be-

enbigung der Grenoble'r Unruhen anzeigen zu können; die Besorgnisse, welche man hegte, haben sich nicht verwirklicht, es ist zu keiner Kollision zwischen der Nationalgarde und den von Lyon angelangten Truppen gekommen. Alles ist ohne Zugeständnisse von Seiten der Behörde abgegangen und der gesetzliche Zustand wieder hergestellt worden. Das 6. Linien- und das 11. Dragoner-Regiment erschienen am 16. um 3 Uhr Nachmittags vor dem Französischen Thore; ein Bataillon des 35. Regiments löste den dortigen Posten der Nationalgarde ab und stellte sich auf der Esplanade in Schlachtfornung auf, um, dem in Festungen üblichen Gebrauch gemäß, die neue Garnison zu empfangen. Nach ihrem Einrücken in die Stadt lösten die neuen Truppen sofort und ohne irgend ein Hinderniß die Nationalgarde auf allen von ihr besetzten Posten ab. Der General von Uzer holte den Präfecten in der Kaserne ab und installirte denselben aufs Neue in seinem Hotel; eben so setzte er den General St. Clair in das Kommando der Stadt wieder ein. Nach Erledigung seines Auftrags führte der General das 35. Linien- so wie das 11. Dragoner-Regiment, das nur ein Detaschement von 60 Mann in Grenoble zurücklassen konnte, weil dort keine Kavallerie-Kaserne vorhanden ist, nach Doreppe."

Zu dem Ministerium des Innern herrscht seit einigen Tagen große Thätigkeit. Die Beamten sind mit Anfertigung und Abschreiben von Rundschreiben und Instruktionen an die Präfecten beschäftigt. Mehrliche Befehle sollen auch von Seiten des Justiz-Ministers an die General-Prokuratoren und Königl. Procuratoren und von Seiten des Kriegs-Ministeriums an die in den Departements kommandirenden Generale ergangen seyn.

I t a l i e n .

Rom den 15. März. Seit meinem letzten Schreiben vom 13. hat sich die Erwartung, in welcher wir hier wegen der Folgen der Begebenheit zu Ancona leben, nur gesteigert, nicht gelöst. Diese Abänderung läßt immer mehr die Vermuthung zu, daß die friedlichen Gesinnungen der Mächte zu fest seien, um einem solchen, wenn gleich unvermutheten Stoße zu erliegen. Mit der heutigen Post müssen die Pariser Nachrichten eintreffen; es ist daher für die Masse der Leser nicht wenig empfindlich, sich gerade in einem so wichtigen Augenblicke durch das neuliche Zeitungsverbot gehindert zu sehen, die neueste Geschichte Schritt vor Schritt zu verfolgen. Wie wichtig auch für Rom die Kriegs- und Friedensfrage ist, so ändert sie doch nichts in den Verhältnissen. Die päpstlichen Truppen haben sich nun nördlich nach Ferrara und südlich nach Cesena und weiter bis Spoleto gezogen. Zamboni ist in Bologna, wie es heißt, beschäftigt, 4 bis 5000 Bauern aus der Romagna zu Soldaten anzuwerben. Die Folge, die man sich von dieser Maßregel verspricht,

ist die Räumung des Kirchenstaats von allen fremden Truppen, weil man sich so stark genug glauben würde, Herr im Lande zu bleiben. Gewiß ist dieser Plan nützlicher und weniger kostspielig, als eine beabsichtigte, so sehr gewünschte, aber wie es scheint, unausführbare Annahme von Schweizer Truppen.

Ankona den 14. März. Dieser Tage liefen das Französische Linien Schiff „Marengo“ und die Lastkorvette „Rhône“ hier ein, und setzten 1300 Mann Linientruppen, 200 Artilleristen und vieles Geschütz ans Land. Man versichert, daß noch mehr Truppen ankommen sollen; bis jetzt beläuft sich die Französische Macht in unserer Stadt auf etwas mehr als 3000 Mann. Sie leben auf eigne Kosten und thun der päpstlichen Regierung keinen pekuniären Schaden; auch hat letztere ihrerseits von der Strenge ihrer verfügten politischen Trennungsmaßregeln etwas nachgelassen; denn wir sehen wieder die Postkouriere und Eilwagen hier ankommen, welche seit 14 Tagen bei uns vorbeipassiren mußten. — An Herstellung der hiesigen Festungswerke wird eifrig gearbeitet.

Bologna den 16. März. Die Umtriebe der Französischen Partei der Bewegung, die Aeußerungen der Französischen Offiziere in Ancona und das ganze Betragen der dortigen Befehlshaber zielen dahin ab, Italien zu revolutionairen. Auch strömen in Menge sogenannte Italiensische Patrioten, welche bei Revolutionen nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen haben, in Ancona zusammen, um dem Obristen Combes ihre Dienste anzubieten. Oestreich hat sich daher auf dreimaliges dringendes Ansuchen des Römischen Hofes entschlossen, seine Truppen vorrücken zu lassen; heute beginnt der Marsch, um Rimini, Pesaro, Fano und Urbino zu besetzen, und diese Provinzen vor der Revolution zu schützen.

Bologna den 17. März. Unter den hier stehenden Oestreichischen Truppen bemerkt man nun Bewegungen. Die Infanterie-Regimenter Hohenzollern und Albert Giulay, die bisher unsere Besatzung bildeten, ziehen nach der Romagna; hingegen erwartet man jeden Augenblick aus der Lombardei die Infanterieregimenter Esterhazy und Luxem, wodurch die Stärke der Oestreicher in den Legationen bis gegen 12,000 Mann anwachsen wird. Man spricht auch von der Ankunft noch zahlreicherer Truppen, welche sich jenseits Rimini, auf der Straße nach Ancona aufstellen würden. Dessen ungeachtet glaubt man hier nicht an Krieg, sondern hält das Alles nur für Demonstrationen, um die Abschließung eines Italiensischen Protokolls zu definitiver Regulirung der innern politischen Verhältnisse dieser Provinzen zu beschleunigen. Es scheint gewiß, daß zu Rom hierüber unterhandelt wird; aber man beobachtet darüber das tiefste Stillschweigen. Die vom Kardinal Albani ausgeschriebene gezwungene Anleihe ist noch nicht bezahlt, und wird unstreitig große Schwierigkeiten finden.

Nach einem Schreiben aus Chambery vom 6. März wurde das Militairkommando des Herzogs Humbert Savoyen dem Grafen Cassati, einem Piemonteser, anvertraut. Der Graf de Sonnaz, ein Slavonischer Edelmann, kommandirt die Brigade der Königin zu l'Hopital-sous-Consans. Zu Chambery sind dormal 16 Kanonen aufgeschliffen.

Die „Mailänder Zeitung“ vom 16. d. berichtet: „Die neuesten Artikel direkt aus Ancona nach dem 8. d. dahier eingetroffenen Nachrichten melden nichts von der durch die „Venetianer Zeitung“ angezeigten Ankunft zweier Englischer Fregatten und eines Linienschiffes in jenem Hafen.“

Österreichische Staaten.

Wien den 17. März. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25. Februar meldet, der Englische Botschafter, Herr Stratford-Canning, habe seit seiner Ankunft über die Gränzbestimmung Griechenlands im Beiseyn des Russischen Botschafters und des Französischen Geschäftsträgers bei der Pforte, mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, von welchen die letzte, am 22. Februar, fünf Stunden gedauert habe. Dadurch wird ein vor einigen Tagen hier verbreitetes Gerücht, als habe der Russische Botschafter, Herr v. Buteniew, erklärt, er halte sich nicht für berechtigt, Englands Vorschläge zu unterstützen, widerlegt. Nach diesen Vorschlägen soll die Griechische Gränzlinie so gezogen werden, daß sie östlich bei der Mündung des Flusses Ellada in den Golf von Zeituni beginnen, längs demselben und dem Detagebirge nordwestlich bis zum Flusse Arta fortlaufen, und im Westen mit dessen Mündung enden würde. Der Reis-Effendi soll diesen Vorschlägen — zufrieden mit den dafür gebotenen pekuniären Entschädigungen — geneigtes Gehör geschenkt haben, so daß gegründete Hoffnung vorhanden wäre, die endlosen Verhandlungen hierüber nun zu einer definitiven Entscheidung gelangen zu sehn. Destlich bliebe sonach dem neuen Griechischen Staate die unter dem Ministerium Wellington bestimmte engere Gränze, wogegen er westlich die durch das Protokoll vom 22. März 1829 unter Vorbehalt der Souveränität der Pforte erweiterte Gränze erhielt. — Die Erscheinung eines Englischen Schwabers im Hafen von Ancona hat zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß gegeben; die wahrscheinlichste bleibt wohl, daß selbst es mit einer Rekognoszierung beauftragt sey, besonders um die Arbeiten zur stärkern Befestigung des Hafens zu kontrolliren, welche auf die Absicht Frankreichs, in Italien festen Fuß zu fassen, schließen lassen.

Nach gestern aus Paris eingelangten Briefen heißt es hier nun allgemein, daß die Französischen Truppen Ancona räumen werden, und eine Uebereinkunft mit der Römischen Regierung hinsichtlich der Legationen getroffen werden wird, um schnell die Mißverständnisse beizulegen, die durch die unerwartete

Ankunft der Expedition eingetreten waren. Es scheint also, daß die Italienischen Angelegenheiten bald zur allgemeinen Zufriedenheit beigelegt seyn, und keine Veranlassung zu einem von den Anarchisten so gewünschten allgemeinen Kriege geben werden. Verlassen die Franzosen Ancona, so ist zu vermuthen, daß auch unsere Truppen das Römische Gebiet räumen, wenn früher unter einverständlicher Einwirkung des Oesterreichischen und Französischen Kabinetts für die Rückkehr der gesetzmäßigen Ordnung daselbst gesorgt ist. (Allg. Zeit.)

Niederlande.

Aus dem Haag den 22. März. Des Königs Majestät haben dem General Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar einen kostbaren Ehrendegen geschenkt, der dem tapfern Feldherrn dieser Tage durch Se. K. H. den Prinzen von Oranien überreicht worden ist.

Das Handelsblad meldet: „In einigen Zirkeln erzählt man, daß sich durch unvorhergesehene Umstände und gegen alles Erwarten Schwierigkeiten gezeigt haben, welche fürchten lassen, daß die so sehr gewünschte endliche Ausgleichung der Differenzen zwischen Holland und Belgien nicht so bald, als man es unlängst zu hoffen vermeinte, zu Stande kommen werde. Der Umstand, daß Frankreich und England die 24 Artikel bereits ratifizirt haben, scheint mehr Schwierigkeiten zu erwecken, als man davon erwarten zu dürfen glaubte.“

Ein ministerielles Brüsseler Blatt vom 20. d. meldet: „Wir vernehmen, daß die Frist für die Ratifikation des Traktats in Betreff der Festungen bis zum 31. März verlängert worden. Graf Orloff wird vor diesem Zeitpunkte in London eintreffen.“

Aus dem Haag den 23. März. Gestern Vormittags um 11 Uhr wurde hier ein Kabinetts-Rath gehalten. Man will wissen, daß Graf Orloff morgen nach London abgehen, und hofft, daß seine Reise noch eine günstige Wendung unserer Angelegenheiten herbeiführen werde.

Dem Vernehmen nach, heißt es in hiesigen Blättern, sind sowohl bei unserem Ministerium des Auswärtigen, als bei Sr. Excellenz dem Grafen Orloff, sehr wichtige Depeschen aus London eingegangen. Der Kaiserl. Russische Legations-Secretair an unserem Hofe wird als Courier nach St. Petersburg abgehen.

Brüssel den 21. März. Die Emancipation sagt in ihrem heutigen Blatte: „Wir glauben versichern zu können, daß England und Frankreich den Entschluß gefaßt haben, endlich den Schwierigkeiten ein Ende zu machen, welche die Ausführung des Traktates vom 15. Nov. so lange verzögert haben. Die beiden Mächte haben nicht allein den Entschluß angezeigt, die Konferenz, falls die Ratifikationen nicht am 31. d. M. eingegangen seyn würden, auf-

heben, sondern auch eine neue Versammlung, aus den Bevollmächtigten Englands, Frankreichs und Belgiens bestehend, bilden zu wollen. Der Austausch der Ratifikationen des Traktates in Betreff der Festungen ist ebenfalls auf den 31. d. M. festgesetzt worden."

Heute wird durch eine Königl. Verordnung der Minister des Innern ermächtigt, eine beständige Konzession auf eine zwischen Antwerpen und Lüttich anzulegende Eisenbahn öffentlich zu versteigern. Es wird in der Verordnung gesagt, daß dies die erste Abtheilung der Eisenbahn zwischen Antwerpen und Aöln seyn soll.

Großbritannien.

London den 20. März. Im Unterhause wurde die Debatte über die dritte Lesung der Reform-Bill fortgesetzt. Hr. Trevor sprach zunächst mit großer Heftigkeit gegen die Bill; die Folgen derselben, sagte er, mögen auf die Häupter derjenigen zurückfallen, welche den Rath dazu ertheilt hätten. Hr. Schönewar dagegen meinte, nicht von der Gewährung, sondern nur von der Weigerung sei eine Gefahr zu fürchten. Sir F. Byrdges sagte, eine gefährlichere Bill als die gegenwärtige sei dem Parlamente noch niemals vorgelegt worden; sie stroge von Anomalien und Widersprüchen und werde überdies doch keine Gleichheit der Repräsentation zu Stande bringen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Bill im Oberhause auch zum Zweitemale verworfen werde. Die nächsten Redner waren die Herren Gurney, Torrens und mehrere Andere. Es hatte noch nicht den Anschein, als würde die Debatte in der heutigen Nacht bis zur Abstimmung gebracht werden.

Im Globe liest man: „Wir hören daß die Reform-Bill, wenn die Debatten heute Abend im Unterhause beendigt werden, am Donnerstag ins Oberhaus gebracht und die zweite Lesung auf den nächstfolgenden Donnerstag angefezt werden wird. Ob Graf Grey, der Lordkanzler oder der Marquis von Lansdowne die Leitung der Bill. im Ausschusse übernehmen werden, hängt noch von Umständen ab.“

Die Grafen v. Harrowby und Lord Wharnccliffe erklären, daß sie des Königs Schreiben an den Grafen Grey selbst gesehen hätten, worin Se. Maj. sich verbindlich machten, zu jeder Zeit jede erforderliche Anzahl von Pairs auf das Verlangen des Ministers zu ernennen. Der König befahl dem Grafen Grey, diesen Brief dem Grafen Harrowby und Lord Wharnccliffe vorzulesen, wenn sie sich mit ihm über die Reform-Bill besprechen wollten.

Ueber den aufgeregten Zustand der Irlandschen Grafschaften Limerick, Tipperary und Königin sind neuerdings beunruhigende Nachrichten eingegangen. Die dortigen Landleute können ihren Boden nicht anbauen, wenn sie nicht vorher die Erlaubniß der Faktions-Häupter dazu eingeholt haben.

Neuerdings wird von einigen Seiten der Verdacht geäußert, daß unsere Cholera-Listen überaus unvoll-

ständig seien, indem nur die schwereren Krankheitsfälle angemeldet, die leichteren aber, weil sich der Handel sonst noch größeren Beschränkungen ausgesetzt glaubt, ganz verschwiegen werden.

Spanien.

Madrid den 13. März. Sobald die Regierung die Nachricht von der Besetzung von Ankona durch Französische Trupprn erhielt, versammelten sich die Minister zu einer Konferenz. Dieses Ereigniß hat hier außerordentliches Aufsehen erregt; der Klerus ist äußerst aufgebracht gegen die Französische Regierung, der er die Vernichtung der Religion Schuld giebt. Das Ministerium empfängt von seinem Pariser Agenten häufig Mittheilungen über die für Rechnung Dom Pedro's stattfindenden Truppen-Anwerbungen.

Der Bruder des Obersten Marcuarta, der, nachdem er so viel Leute in Spanien compromittirt, sich endlich nach Frankreich flüchtete, ist verhaftet worden. Man hat bei ihm Listen von Verschwornen gefunden, deren Inhalt zu sehr vielen Verhaftungen, sowohl in Madrid, wie in den Provinzen, Gelegenheit gegeben hat.

Der Graf Alcubia soll über die Gerüchte, daß er den Gr. D'Alia und Hrn. Zea Bermudez durch den Gen. Mon und Hrn. Ravia von den Gesandtschaften in Paris und London abhssen lassen werde, so unzufrieden seyn, daß er den König ersucht haben soll, um jenen zu widersprechen, dem erstern den Orden des goldenen Vlieses, und dem andern den Titel eines Marquis zu verleihen, um diesen Diplomaten ein Zeichen der Zufriedenheit mit ihren Diensten zu geben.

Ueber das Ober-Kommando der Portugiesischen Armee ist man noch in Zweifel. Einige behaupten, daß der Infant D. Franz de Paula es übernehmen werde; andere bestimmen es dem jungen Infanten D. Sebastian, der ein Portugiese von Geburt ist.

Portugal.

Lissabon den 7. März. In Folge der Ankunft eines Madrider Couriers hatte der Spanische Gesandte Graf v. Montealegre heute eine lange Unterredung mit dem Vicomte v. Santaren. Wie verlautet, wurde darin bestimmt, daß die Spanischen Truppen erst dann in Portugal einrücken sollen, wenn das Geschwader Dom Pedro's an der Küste erscheinen und im Begriff seyn wird, die Truppen aus Land zu setzen. Der Befehlshaber der Spanischen Armee soll davon auf's Schnelligste in Kenntniß gesetzt werden. Der Spanische Gesandte überreichte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in jener Unterredung zugleich Depeschen von dem Grafen Figueira, die seitigem Botschafter in Madrid, welche die dort eingegangenen Berichte über die Anzahl der für die Expedition Dom Pedro's in Paris angeworbenen Truppen enthalten. Bei Wiseu haben sich aufrührerische Bewegungen kund gegeben; sogleich ist ein Theil der in Bemposta,

Casabronca und anderen Oefftern an der Küste stehenden Eruppen dahin abmarschirt. — Nach Madeira ist ein Paketboot abgegangen; die dahin bestimmten Schiffe segeln seit der Ankunft des Geschwaders Dom Pedro's in Terceira nur mit der größten Vorsicht in den Gewässern der Azoren.

D e u t s c h l a n d .

Vom Main den 26. März. Das Haupt-Interesse ist gegenwärtig in München auf die Thronbesteigung des am 1. Juli 1815 gebornen Königl. Prinzen Otto in Griechenland gerichtet. Die Annahme von Seite des Prinzen und die Genehmigung seines K. Vaters unterliegt, nach allem, was bisher darüber bekannt geworden ist, keinem Zweifel mehr, und die Zustimmung der garantirenden Mächte ist wohl schon auf dem Wege. Es heißt, Se. Majestät der König von Baiern werde nur kurze Zeit in den Bädern von Ischia verweilen und sodann nach Griechenland gehen, um für seinen Königl. Sohn eine Residenz zu erwählen. Der noch jetzt in Griechenland verweilende Hofrath Tierch soll in diesem Betreff die interessantesten Notizen gesammelt und sehr brauchbare Berichte nach München erstattet haben. Im Vergleich aller Verhältnisse läßt sich von selbst absehen, daß seine Reise nach Griechenland hiermit in Verbindung stand. Für den neuen König wird, so behauptet man, ein Freikorps von 2000 Mann erworben, welches nach zwei Jahren, ohne besondere Schwierigkeit, wieder heimkehren dürfe, wenn es wolle; dazu soll auch noch ein Eliten-Corps stoßen. Viele Offiziere sprechen mit Theilnahme von diesem großen Ereignisse, und viele sind bereit, diese interessante Reise zu wagen.

W o h l t h ä t i g k e i t .

Für die Abgebrannten zu Vornst sind ferner bei uns eingegangen:

5) vom Hrn. Geh. u. Ob. Reg. Rath. Ströbel 5 Thlr.; 6) vom Herrn Bischof Freimark 5 Thlr.

Posen den 31. März 1832.

Die Zeit. Exped. von W. Decker & Comp.

B e k a n n t m a c h u n g .

Zur Verpachtung der den Pawlowski'schen Erben gehdrigen, auf der Wilde bei Posen belegenen Bierbrauerei, nebst dem Rechte, die Kammerei-Oeffner mit Bier zu belegen, auf 1 Jahr, vom 1sten April 1832 bis dahin 1833, haben wir einen Termin auf den 2ten April cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichtsrath Hebdmann in unserm Gerichts-Lokale angesetzt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Jeder, der zum Gebote gelassen werden will, muß eine Kaution von 20 Rthlr. baar oder in gangbaren Papieren bestellen,

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 27. März 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Verschiedene Materialien, Eisenwaaren und Utensilien für den hiesigen Festungsbaun sollen, so weit sie dies Jahr erforderlich sind, im Ganzen angekauft werden. Die diesfällige Nachweisung, so wie die Bedingungen sind täglich im Fortifikationsbureau einzusehen. Lieferungslustige haben ihre Preise bis zum 14ten April schriftlich einzureichen.

Posen den 26. März 1832.

Königliche Fortifikation.

A v e r t i s s e m e n t .

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß außer dem Pöbel-Schweinefleisch und Pöbel-Rindfleisch, jetzt auch

geräuchertes Rindfleisch à 2 Sgr. pro Pfund, in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags in der Bäckereiwohnung des unterzeichneten Proviant-Amtes verkauft wird.

Posen den 31. März 1832.

Königl. Proviant-Amte.

F r i k t i o n s = F e u e r z e u g e

in Briefstaschen-Format, so dünn und klein, daß man sie ohne die geringste Unbequemlichkeit in der Westentasche tragen kann, habe ich erhalten und verkaufe das Stück zu 5 Sgr. Besonders für Cigarrenraucher sind diese Feuerzeuge empfehlenswerth.

Posen den 28. März 1832.

F. Viefelfeld.

K l e e s a a m e n ,

sowohl rothen als weißen, und Lucerne habe ich bereits erhalten. Posen den 28. März 1832.

F. Viefelfeld.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 30. März 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Rosk.	Gr.	sch.	Rosk.	Gr.	sch.
Weizen	2	—	—	2	7	6
Roggen	1	10	—	1	20	—
Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	20	—	—	25	—
Buchweizen	1	20	—	1	25	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß.	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß.	1	15	—	2	—	—